

dem Gefängnisse entlassen. Seine Leiden hatten ihm das Haar gebleicht, doch nicht den Muth gebrochen. Als er in Marburg erschien, eilten die gerade in der Kirche versammelten Bürger heraus ihm entgegen und folgten ihm in den Dom St. Martin, wo er vor dem Grabmahl seiner Gemahlin knieend sein Gebet verrichtete. Ganz Hessenland freute sich über die Rückkehr seines geliebten Fürsten.

### 3. Georg I., der erste Landgraf von Hessen-Darmstadt.

Philipp der Großmüthige hat vor seinem Tode († 1567) angeordnet, daß nach ihm seine 4 Söhne das Hessenland theilen sollten.

Wilhelm bekam Niederhessen mit der Hauptstadt Kassel, Ludwig Oberhessen mit Marburg, Philipp Nieder-Radenellenbogen mit Rheinfels und Georg Ober-Radenellenbogen mit Darmstadt.

Georg I., auch der Fromme genannt, nahm seinen Sitz zu Darmstadt. Er baute das jetzt noch stehende Großherzogliche Schloß, welches im Kriege vorher zerstört worden war.

Unter ihm wurde auch der so wohlthätige Landgraben angelegt. Derselbe führt in vielen Krümmungen von Zwingenberg an der Bergstraße bis nach Trebur zum Rheine hin und leitet das Wasser aus den niederen Sumpfgenden des Riedes in den Rheinstrom. So sehen wir jetzt das frühere Neckarbett — denn der Neckar floß bis zum Jahr 369 von Ladenburg längs der Bergstraße herab bis nach Trebur zum Rhein — und die Wald- und Sumpfgenden in herrliche Fruchtfelder verwandelt. —

Gerne betrachten wir das Standbild dieses Fürsten, sowie das seines Vaters, welche 1853 auf dem freien Platze vor dem Herrngarten in Darmstadt aufgestellt wurden.

## 4. Etwas aus dem früheren Volksleben.

### a. Das Ritterwesen.

In früheren Zeiten hatte man im Kriege weder Flinten noch Kanonen, weil erst um 1350 das Schießpulver in Gebrauch kam. Man kämpfte meistens zu Pferd mit Lanzen und Schwert, und körperliche Stärke und Geschwindigkeit gaben den Sieg. Um sich vor den Lanzenstichen und Schwerthieben des Gegners zu schützen, legte man eine glänzende Stahl-Rüstung an. Die Klappe, welche das Gesicht bedeckte, nannte man „Visir“ und konnte über den Kopf zurückgelegt werden. Die Herren in ihren prächtigen Rüstungen nannte man Ritter. Fehlte es an Krieg und Fehde, so hielt man ein Turnier oder Ritterspiel ab. Auf einem freien Platze kämpfte Mann gegen Mann, und wer Sieger sein wollte, mußte seinen Gegner durch einen Lanzenstoß aus dem Sattel werfen. Indessen gab's einmal